



**FRAUENHAUS-  
KOORDINIERUNG e.V.**

**Frauenhauskoordinierung lädt ein zum**

## **Fachforum 2018**

**„Für alle. Mit allen. Wege ebnen im Hilfesystem geschlechtsspezifische Gewalt.“**

**am 05. und 06. November 2018**

**in der Berliner Stadtmission, Lehrter Straße 68, 10557 Berlin**

Wie können Frauenhäuser und Fachberatungsstellen gewaltbetroffenen Frauen in unterschiedlichsten Lebenssituationen gerecht werden? Diese Frage bewegt viele Frauenhäuser und Fachberatungsstellen. Sie sehen ihren gesellschaftlichen Auftrag darin, für alle hilfesuchenden Frauen, Schutz vor Gewalt und Beratung zu gewährleisten: für junge wie alte Frauen, Frauen mit und ohne Kinder, Frauen ohne und mit sehr unterschiedlichen Behinderungen, Frauen mit verschiedenem sozialem Status, Frauen mit Fluchterfahrung, Frauen, die verschiedene Sprachen sprechen, Frauen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung oder für Trans-Personen.

FHK möchte mit dem Fachforum Impulse zu Inklusion im Sinne einer umfassenden selbstbestimmten Teilhabe von Menschen an der Gesellschaft geben. Der Fokus liegt auf dem Unterstützungsbedarf der verschiedenen Zielgruppen. Ausschließende Strukturen und Abläufe sowie Handlungsbedarfe für die Weiterentwicklung der Arbeit werden beleuchtet und diskutiert.

Partizipation als Beteiligung der gewaltbetroffenen Frauen an Entscheidungsprozessen ist im Unterstützungssystem bisher wenig konzeptionell verankert und umgesetzt. Der zweite Tag stellt erste Erfahrungen im Unterstützungssystem sowie aus anderen Bereichen der sozialen Arbeit in den Mittelpunkt. Warum braucht es in Frauenhäusern und Fachberatungsstellen Partizipation? Welche guten Erfahrungen und Modelle können aufgegriffen werden?

Mit dem Fachforum lädt FHK Sie ein, mit Referent\_innen, Mitarbeiter\_innen aus der Fachpraxis und weiteren Interessierten bestehende Barrieren zu reflektieren, zu diskutieren und gemeinsam Ideen zu entwickeln.

"Neue Wege entstehen dadurch, dass man sie geht." Franz Kafka

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und die gemeinsamen Überlegungen zu neuen Schritten.

Berlin, 11. September 2018



## Programm

**Montag, 05. November 2018**

- 08:00 Uhr**     **Anmeldung**
- 10:00 Uhr**     **Begrüßung**  
Heike Herold, Geschäftsführerin Frauenhauskoordinierung e.V. und Moderatorin Miriam Camara
- 10:10 Uhr**     **Grußworte**  
**Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)**
- 10:30 Uhr**     **Vortrag 1: Inklusion ist keine Option – Inklusion ist die Zukunft**  
Martina Neumeyer, Coach und Beraterin, München
- 11:15 Uhr**     **Kaffeepause**
- 11:45 Uhr**     **Vortrag 2: Das Unmögliche versuchen: Inklusion und Soziale Gerechtigkeit**  
Prof. Dr. María do Mar Castro Varela, ASH Berlin
- 12:30 Uhr**     **Mittagspause**
- 13:30 Uhr**     **Workshops Session I**
- W1 „Kein Ort nirgends?“ Unterstützung und Beratung gewaltbetroffener Frauen mit psychischen Beeinträchtigungen**  
Dr. Silke Schwarz, Projekt Traumanetz Berlin
- W2 Ableismus im Frauenhaus?!**  
**Welche Kompetenzen ermöglichen die Partizipation von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen?**  
Martina Puschke, Weibernetz e.V., Kassel
- W3 „Unterbringung Betroffener von Menschenhandel – Frauenhaus als Zufluchtsort“**  
Sarah Schwarze, KOK e.V. | Barbara Eritt, IN VIA Berlin
- W4 „Play your Inclusion“ – eine spielerische Annäherung an eine ernste Herausforderung**  
Martina Neumeyer, Coach und Beraterin, München
- W5 Gewaltbetroffene Frauen mit einer Suchtmittelproblematik – doppelt belastet, doppelt ausgegrenzt?**  
Petra Antoniewski, Bundesmodellprojekt GESA Rostock | Christine Voß, Suchthilfe Rostock
- W6 Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt und Transgeschlechtlichkeit**  
Mari Günther, Systemische Therapeutin, Berlin



**FRAUENHAUS-  
KOORDINIERUNG e.V.**

**W7 Diskriminierungssensibel handeln – Zum Umgang mit Zuschreibungen,  
Diskriminierung und Rassismus in der Beratung**

Nastaran Tajeri-Foumani, Bildungswerk Berlin

**W8 Diversity- und diskriminierungssensible Beratung**

Jay Keim, Supervisor\_in, Berater\_in, Berlin

**W9 Ältere Jungen und Mädchen - seltener, zurückgezogener, weniger im Fokus?  
Handlungsmöglichkeiten von Frauenhäusern**

Barbara Nägele, zoom e.V., Göttingen

**W10 Frauen ohne Papiere und Frauen mit ungesichertem Aufenthalt in  
Frauenunterstützungseinrichtungen**

Silvia Röck, AWO Internationales Frauenhaus Düsseldorf

**W11 Wohnungslose gewaltbetroffene Frauen versus Frauenhaus  
„wir nehmen sie; wir nehmen sie nicht; wir nehmen sie, wenn...“**

Karolin Balzar, SkF Köln | Martina Müller-West, Frauenhaus SkF Krefeld

**W12 Der Weg ist das Ziel: Schritt für Schritt inklusiver werden**

Andrea Buskotte, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen

**15:30 Uhr** Improvisationstheater **Rosa Elefanten**

**16:15 Uhr** **Workshops Session II**  
Wiederholung der Workshops aus Session I

**18.15 Uhr** **Ende erster Tag**



**Dienstag, 6. November 2018**

- 8:30 Uhr**      **Ankommen**
- 9:00 Uhr**      **Vortrag 3: Nutzerinnen\*partizipation in den Hilfen für gewaltbetroffene Frauen\***  
Prof. Dr. Susanne Gerull, ASH Berlin
- 10:00 Uhr**      **Kaffeepause**
- 10:30 Uhr**      **Impulsreferate**  
**Der Betroffenenrat – politisches Fachgremium beim Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM)**  
**Betroffenenexpertise und Mehrfachkompetenz auf Augenhöhe**  
Renate Bühn, Mitglied Betroffenenrat
- "Ich habe ja nicht gewusst, dass ich mich beschweren kann" - Partizipation durch Nutzerinnenbefragung und Beschwerdemanagement**  
Melanie Schauer, Frauenhilfe München
- Unabhängige Beschwerdestellen: zentrale Struktur von Teilhabe**  
Petra Rossmann, Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie in Berlin
- 12:00 Uhr**      **Mittagspause**
- 13:00 Uhr**      **BarCamp: Austausch und Diskussion zur Partizipation**
- 15:00 Uhr**      **„Aufbau zum Abschluss“ bei gemeinsamem Kaffeetrinken**
- 16:00 Uhr**      **Verabschiedung und Ende der Veranstaltung**



## **Programmbeschreibung**

### **Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)**

Seit März 2018 ist Dr. Franziska Giffey Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zuvor war sie Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Neukölln. Von 2010 bis 2015 war sie in Neukölln als Stadträtin für Bildung, Schule, Kultur und Sport tätig. Davor arbeitete sie acht Jahre lang als Europabeauftragte des Bezirks.

Neben einem Abschluss als Diplom-Verwaltungswirtin erwarb Franziska Giffey einen Master of Arts für Europäisches Verwaltungsmanagement und legte 2009 ihre Promotion im Bereich Politikwissenschaft ab.

### **Moderatorin Miriam Siré Camara**

Miriam Siré Camara ist Gründerin und Geschäftsführerin von AKOMA Bildung & Kultur. Sie hat eine langjährige Erfahrung und Expertise als Organisationsberaterin und begleitet seit über 15 Jahren in Profit- und Non-Profit-Organisationen und Verwaltungen Organisationsentwicklungsprozesse (Schwerpunkte: Personalmanagement, Führungskräfte-Coaching, Diversitätsorientierung). Außerdem ist sie Moderatorin und Referentin u. a. in den Themenfeldern Diversität, (Anti)Diskriminierung und Migration. [www.akoma-bildung-kultur.de](http://www.akoma-bildung-kultur.de)

### **Vortrag 1**

#### **Inklusion ist keine Option – Inklusion ist die Zukunft**

Frauenhäuser haben gute Gründe warum sie glauben, sich nicht intensiver mit Inklusion beschäftigen zu können. Könnten diese Gründe auch eine Abwehrhaltung gegen eine Zukunftsaufgabe sein, die anstrengend und ungewiss ist? Ist es vorstellbar, dass Inklusion Spaß macht und sich in kleinen Schritten vollzieht? In diesem Vortrag werden Hypothesen aufgestellt, warum sich Frauenhäuser und -beratungsstellen (noch) mit dem Thema Inklusion schwertun. Was es mit inklusiven Strukturen, inklusiven Praktiken und inklusiven Kulturen auf sich hat, wird aufgezeigt. Die Mut-Botschaft lautet: Mit kleinen Schritten erreicht man ein großes Ziel.

Martina Neumeyer, Dipl. Soz. Päd. (FH), Psychodramatherapeutin, Betriebswirtin. Sie war viele Jahre in der feministischen Mädchen- und Frauenarbeit aktiv, Vorstandstätigkeit bei IMMA e.V. und Bundesverband autonomer Frauennotrufe, bevor sie als Führungskraft in die Sonderwelten der Behindertenhilfe eintauchte. Als Weltenverbinderin träumt sie von einer inklusiven, partizipativen Gesellschaft. Inzwischen selbstständige Beraterin, Coach/Supervisorin, Diversity-Trainerin.

<https://www.playourlife.de/>

### **Vortrag 2**

#### **Das Unmögliche versuchen: Inklusion und Soziale Gerechtigkeit**

Der Beitrag beschäftigt sich mit den vielfältigen Dimensionen (nicht nur) geschlechtsspezifischer Gewalt und den Möglichkeiten, diskriminierungssensible Praxen zu etablieren.

Inklusion wird als ein Instrument und eine Strategie parteilicher feministischer Praxis vorgestellt und gleichzeitig problematisiert. Wie kann eine inkludierende Soziale Arbeit etabliert werden mit Subjekten, die Opfer von Gewalt geworden sind? In welcher Weise kann das Hilfesystem auf



differente Hindernisse beim Zugang reagieren? Und was bedeutet Inklusion, wenn wir die wohlmeinende Idee intersektionell perspektivieren? Wie kann beispielsweise eine Partizipation für Frauen\* ermöglicht werden, die rassistische Diskriminierung erfahren?

Kurzum: Ist Inklusion tatsächlich möglich?

Der Vortrag vermeidet einfache Antworten und plädiert stattdessen für eine dekonstruktive Wachsamkeit und die Repolitisierung feministischer Praxen.

Prof. Dr. María do Mar Castro Varela, Diplom-Psychologin, Diplom-Pädagogin und promovierte Politikwissenschaftlerin, ist Professorin für Allgemeine Pädagogik und Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Gender und Queer an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen neben den Gender und Queer Studies die Postkoloniale Theorie, die Kritische Migrationsforschung und Kritische Bildungs- und Erziehungswissenschaft. Letzte Publikationen u.a.: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung (gem. mit Nikita Dhawan) und Die Dämonisierung der Anderen. Rassismuskritik der Gegenwart (hrsg. gem. mit Paul Mecheril).

### **Vortrag 3**

#### **Nutzerinnen\*partizipation in den Hilfen für gewaltbetroffene Frauen\***

Partizipation im Sinne einer Entscheidungsteilhabe für Nutzer\_innen Sozialer Arbeit und angrenzender Hilfesysteme wird in der Praxis noch viel zu selten umgesetzt. Der Vortrag erläutert anhand der Ebenen und Stufen von Partizipation, was Partizipation tatsächlich meint (und was eben nicht!) und welche Konsequenzen dies für alle Beteiligten hat. Anhand von Beispielen aus der Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen\* werden die Herausforderungen einer Nutzer\_innenpartizipation aufgezeigt, die ohne Aushandlungsprozesse und Machtabgabe der Professionellen nicht möglich ist.

Prof. Susanne Gerull, Professorin für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit mit den Schwerpunkten Armut, Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit und niedrigschwellige Sozialarbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Vorher als Diplom-Sozialarbeiterin 15 Jahre in der Wohnungslosenhilfe tätig. Seit 2001 Mitglied in der Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (BIG e.V.) und Mitglied des Vorstands bis 10/2014.

### **Workshop 1**

#### **„Kein Ort nirgends?“ Unterstützung und Beratung**

Auch wenn Frauenhäuser und Fachberatungsstellen nicht der primäre Ort für psychisch auffällige Frauen ist, ist der Umgang mit psychischen Belastungen ein alltägliches Phänomen im Gewaltschutzbereich. Viele der psychischen Auffälligkeiten müssen als Lösungsstrategien und Bewältigungsmuster der Betroffenen verstanden werden, die einen Umgang mit meist langjährigen Gewalttexten unterschiedlichster Art finden mussten. Einige der Frauen sind bereits psychiatrieerfahren. Häufig werden die Auffälligkeiten erst nach der Clearingphase oder nach längerem Kontakt auf der Beziehungsebene bemerkt. Dann stellt sich oft die Frage: „Was nun?“ Grenzen der eigenen Handlungsmöglichkeiten können dann schnell sichtbar werden und Unsicherheiten für alle Beteiligten entstehen, was eine Inklusion und Partizipation erschwert.

Dr. phil. Silke Schwarz, Psychotherapeutin, arbeitete fünf Jahre in einem Frauenhaus und beschäftigte sich mit der Weiterentwicklung des Hilfesystems für psychisch stark belastete gewaltbetroffene Frauen. Seit 2018 befasst sie sich mit dem Aufbau und der Verbesserung der



**FRAUENHAUS-  
KOORDINIERUNG e.V.**

Gesundheitsstrukturen für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder mit traumatherapeutischem Bedarf (Traumanetz Berlin, S.I.G.N.A.L. e.V.).

## **Workshop 2**

### **Ableismus im Frauenhaus?!**

#### **Welche Kompetenzen ermöglichen die Partizipation von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen?**

Was genau ist Ableismus? Gibt es Ableismus in unserem Frauenhaus? In unserer Beratungsstelle? Ableismus bedeutet die Reduzierung eines Menschen auf seine/ihre Beeinträchtigung, infolge der eine Abwertung oder Aufwertung einhergeht.

In diesem Workshop geht es mal nicht primär um das Schaffen von Barrierefreiheit in Frauenhäusern und Beratungsstellen. Vielmehr gibt es Zeit und Raum für eine Annäherung zur Haltung des Trägers, der Einrichtung, der Mitarbeiter\_innen. Sind wir wirklich frei von Ableismus? Gibt es (noch) Behindertenfeindlichkeit im System? Welche Fähigkeiten sind uns wichtig? Wie können wir unsere Kompetenzen hinsichtlich einer echten Partizipation von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen erweitern?

Martina Puschke, Diplompädagogin und Mitbegründerin des Weibernetz e.V., seit 2003 Projektleiterin in der Politischen Interessenvertretung behinderter Frauen im Weibernetz e.V. Seit vielen Jahren in der Frauenbewegung und der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung behinderter Menschen aktiv. Themenschwerpunkte: Gleichstellung behinderter Frauen, Antidiskriminierung, (sexualisierte) Gewalt. Mitarbeit in diversen bundesweiten Gremien, Veröffentlichung von Stellungnahmen und Artikeln.

## **Workshop 3**

### **„Unterbringung Betroffener von Menschenhandel – Frauenhaus als Zufluchtsort“**

Die Unterbringung von Betroffenen von Menschenhandel ist ein stetiges und wichtiges Thema in der täglichen Arbeit der spezialisierten Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel. Es gibt einige Zufluchtswohnungen, aber die meisten Fachberatungsstellen müssen häufig fallbezogene Einzellösungen suchen, eine Unterbringung organisieren und die Finanzierung sichern.

Flächendeckende Unterbringungsmöglichkeiten für Betroffene von Menschenhandel gibt es in Deutschland nicht. Eine erste Zuflucht bietet die Unterbringung in Frauenhäusern. Gerade in Bezug auf diese Gruppe stellen sich Fragen wie: Ist die Problematik Menschenhandel in Frauenhäusern bekannt? Sind Frauenhäuser und ihre Mitarbeiterinnen auf die besondere Herausforderung bei der Unterbringung von Betroffenen von Menschenhandel vorbereitet?

Sarah Schwarze ist seit 2007 Referentin beim KOK - Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. und zwischenzeitlich kommissarische Geschäftsführerin. Studium der Ethnologie und Lateinamerikanistik in Berlin, MA in Development and Social Transformation an der University of Sussex. Im KOK u.a. tätig in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung von Artikeln und Beiträgen zum Thema Menschenhandel, Begleitung der Erstellung von Expertisen, z.B. „Unterbringung von Betroffenen von Menschenhandel in Deutschland geSICHERt?“ (Autorin Dr. Czarnecki, Hrsg. KOK), Vernetzung und Koordination.

Barbara Eritt ist seit Mitte der 80er Jahre engagiert im Bereich Migration. Anfang/Mitte der 90er engagiert tätig beim Aufbau von Hilfestrukturen für Frauen in prekären, ausbeuterischen



**FRAUENHAUS-  
KOORDINIERUNG e.V.**

Arbeitsverhältnissen ohne legalen Aufenthaltsstatus. Aufbau und Entwicklung der Koordinations- und Beratungsstelle für Frauen, die von Menschenhandel betroffen sind, bei IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit für das Erzbistum Berlin e.V. Initiierung und Mitarbeit beim Aufbau von internationalen Netzwerken gegen Menschenhandel.

#### **Workshop 4**

##### **„Play your Inclusion“ – eine spielerische Annäherung an eine ernste Herausforderung**

In einem Fragekarten-Spiel reflektieren Sie spielerisch persönliche und berufliche Berührungspunkte mit dem Thema. Sie erleben Partizipation, indem sie anschließend in einem soziodramatischen Spiel eine der drei Ebenen von Inklusion intensiver betrachten. Die Gruppe entscheidet, ob sie sich inklusive Strukturen, inklusive Praktiken oder inklusive Kulturen näher anschauen will. Danach wird losgelegt, denn nur handelnd ändert sich etwas.

Martina Neumeyer, Dipl. Soz. Päd. (FH), Psychodramatherapeutin, Betriebswirtin. Sie war viele Jahre in der feministischen Mädchen- und Frauenarbeit aktiv, Vorstandstätigkeit bei IMMA e.V. und Bundesverband autonomer Frauennotrufe, bevor sie als Führungskraft in die Sonderwelten der Behindertenhilfe eintauchte. Als Weltenverbinderin träumt sie von einer inklusiven, partizipativen Gesellschaft. Inzwischen selbstständige Beraterin, Coach/Supervisorin, Diversity-Trainerin.

<https://www.playourlife.de/>

#### **Workshop 5**

##### **Gewaltbetroffene Frauen mit einer Suchtmittelproblematik – doppelt belastet, doppelt ausgegrenzt?**

Frauen, die zusätzlich zu ihren Gewalterfahrungen die Last einer Suchtmittelproblematik tragen, erfahren auf ihrer Odyssee durch die Hilfesysteme nicht selten auch die doppelte Wucht der Stigmatisierung und Ausgrenzung. Die Ressourcen aller beteiligten Einrichtungen sind mehr als begrenzt und viele Kolleg\*innen bewegen sich am Rande ihrer Belastbarkeit. Aber was brauchen betroffene Frauen eigentlich, um sich zeigen zu können? Was benötigen professionelle Unterstützer\*innen, um Betroffene sehen und begleiten zu können? Sind der Aufbau von Netzwerken und die Verknüpfung von Ressourcen ein Lösungsansatz oder doch nur wieder zusätzlicher Aufwand, der das eigentliche Dilemma verschleiert? Das sind Fragen, auf die wir gemeinsam mit Ihnen im Rahmen des Workshops eine Antwort finden möchten. Dabei lassen wir Sie gerne an unseren Erkenntnissen aus dem Bundesmodellprojekt „GeSA“ (Gewalt-Sucht-Ausweg) teilhaben, sind aber ebenso neugierig auf Erfahrungen und Anregungen aus Ihrem Arbeitsalltag.

Petra Antoniewski: Von 2000 bis 2009 Bezugstherapeutin in der stationären und ganztägig ambulanten Entwöhnungsbehandlung, seit 2009 Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt, seit 2015 Projektleiterin des Bundesmodellprojektes „GeSA“, Diplom-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin Sucht, Ausbildung in Traumafachberatung/Traumapädagogik.

Christine Voß: Seit 20 Jahren in der Suchthilfe der Caritas Mecklenburg in Rostock tätig, Diplom Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin Sucht, seit 2015 Mitarbeiterin im Kooperationssteam Rostock des Bundesmodellprojektes „GeSA“.



## **Workshop 6**

### **Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt und Transgeschlechtlichkeit**

Was ist Trans\*? Begriffserklärungen, psychosoziale Aspekte, Überblick zur rechtlichen Situation und medizinischen Versorgung, aktueller Stand der Entpsychopathologisierung, Anregungen zum Umgang in der Praxis. Der Workshop besteht aus einem Vortrag, gemeinsamen Diskussionen, einer Übung zur Selbstreflexion und es besteht gern die Möglichkeit zur Bearbeitung von Fragen und Fallbeispielen aus der Praxis.

Mari Günther, Systemische Therapeutin (SG), Familientherapeutin, Konzeptentwicklung, Aufbau und Leitung der Inter\* und Trans\* Beratung QUEER LEBEN, Familien-, Paar-, Poly-, Einzeltherapie mit dem Schwerpunkt geschlechtliche Identität in eigener Praxis, Geschäftsführender Vorstand im Bundesverband Trans\*, Mitarbeit in der AWMF- Leitlinien Arbeitsgruppe „Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans\*-Gesundheit“ und Mitarbeit in der AWMF- Leitlinien Arbeitsgruppe "Diagnostik und Behandlung von Geschlechtsdysphorie in Kindes und Jugendalter“, als Vertreterin der Behandlungssuchenden.

## **Workshop 7**

### **Diskriminierungssensibel handeln – Zum Umgang mit Zuschreibungen, Diskriminierung und Rassismus in der Beratung**

Was bedeutet es, wenn ich jemanden als „anders“ markiere? Was passiert dabei mit einem Individuum? Wie verhält es sich mit negativen Zuschreibungen bezüglich Gruppen? Diesen Fragen und der Arbeit an den eigenen inneren Bildern und Haltungen werden wir in diesem Workshop nachgehen. Ziel ist es, Fachkräfte in der Beratung zu bestärken, den Menschen vor sich in all seinen Facetten zu betrachten und sich nicht der Flut an negativen Zuschreibungen und Vorurteilen ausgeliefert zu sehen, mit denen wir täglich konfrontiert sind. Außerdem geht es um die Frage, was diskriminierungssensibles Handeln für das Konzept einer Einrichtung und für das (berufliche) Selbstverständnis bedeutet.

Nastaran Tajeri-Foumani: Sozialarbeiterin, Beraterin/Trainerin und Moderatorin. Sie arbeitet seit 15 Jahren mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in verschiedenen Settings (Straßensozialarbeit, TWG, kulturelle Jugendbildung, Clearing usw.). Sie ist Antigewalt- und Kompetenztrainerin sowie Beraterin für pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft.

## **Workshop 8**

### **Diversity- und diskriminierungssensible Beratung**

Wie kann ich verschiedene Identitätsaspekte in meiner Beratung berücksichtigen? Wie kann ich Diskriminierungserfahrungen meiner Klient\_innen aufgreifen? Wie kann ich verhindern, selbst in der Beratung zu diskriminieren? Nach einer kurzen Einführung zu Diversity und Diskriminierungssensibilität werden wir konkrete Reflektionswerkzeuge für die Beratung kennenlernen. Mit Hilfe dieser Tools werden wir eigene Beispiele aus der Praxis bearbeiten. Bitte passende Praxisbeispiele mitbringen.

Jay Keim engagiert sich für transformative Antigewalt- und Unterstützungsarbeit und verfolgt die Vision von caring Communities. Jay träumt von einem queer-feministischen Retreat Center und bietet aktuell Supervision, Prozessbegleitung, Coaching und Workshops mit Schwerpunkt auf Selbstfürsorge und Diskriminierungssensibilität an. [jaykeim.de](http://jaykeim.de)



## **Workshop 9**

### **Ältere Jungen und Mädchen - seltener, zurückgezogener, weniger im Fokus?**

#### **Handlungsmöglichkeiten von Frauenhäusern**

Ältere Jungen und Mädchen (ab 12) wohnen weitaus seltener in den Frauenhäusern als jüngere Kinder. Im Workshop geht es um die Gründe dafür und um die Erfahrungen der Frauenhausmitarbeiterinnen mit dieser Altersgruppe. Zentral wird die Frage sein, wie die Interessen und Bedarfe älterer Kinder und Jugendlicher in Frauenhäusern berücksichtigt werden können. Thema werden auch die Perspektiven der FH-Mitarbeiterinnen auf und Erfahrungen mit unterschiedlichen Regelungen der Wohnmöglichkeit für ältere Jungen in Frauenhäusern sein. Grundlage des Workshops ist eine Befragung von Mitarbeiterinnen von 26 Frauenhäusern, die auch Grundlage der Sonderauswertung in der Bewohnerinnenstatistik von 2017 ist.

Barbara Nägele arbeitet bei Zoom e.V. in Göttingen und erstellt seit 2011 die Bewohnerinnenstatistik für Frauenhauskoordinierung. Sie arbeitet seit vielen Jahren zu Gewalt im Geschlechterverhältnis und in engen sozialen Beziehungen (Gewalt in Pflegebeziehungen, Partnergewalt gegen ältere Frauen, Opferschutz im Strafverfahren, einstweilige Verfügungen und Wegweisungen bei besonders vulnerablen Opfergruppen, Evaluation eines Frauenhausmodellprojekts in Espelkamp).

## **Workshop 10**

### **Frauen ohne Papiere und Frauen mit ungesichertem Aufenthalt in Frauenunterstützungseinrichtungen**

Frauen verlieren aufgrund aufenthaltsrechtlicher Bestimmungen ihre Papiere oder verfügen nur über einen ungesicherten Aufenthalt in Deutschland. Dies erschwert den Gewaltschutz für sie. Wie können unter diesen Voraussetzungen Frauenunterstützungseinrichtungen ihrem Auftrag nachkommen, *alle* Frauen - unabhängig von ihrem Aufenthaltstitel - vor Gewalt zu schützen? Im Workshop wird besprochen, mit welchen aufenthaltsrechtlichen Problemen und Fragestellungen die Frauen in Frauenunterstützungseinrichtungen kommen und welche Herausforderung und Möglichkeiten es bei der Unterstützung gibt.

Silvia Röck, Internationales Frauenhaus, AWO Düsseldorf, Einrichtungsleitung. Dipl. Soz. päd. (FH), Sozialtherapeutin, Traumapädagogin und seit 21 Jahren in der Frauenhaus-Arbeit.

## **Workshop 11**

### **Wohnungslose gewaltbetroffene Frauen versus Frauenhaus**

#### **„wir nehmen sie; wir nehmen sie nicht; wir nehmen sie, wenn...“**

Worin unterscheiden sich die Notlagen, Betreuungskonzepte und Hilfeziele für die unterschiedlichen Zielgruppen der gewaltbetroffenen und der gewaltbetroffenen wohnungslosen Frauen? Welche Erfahrungen/Konzepte gibt es zur Betreuung von wohnungslosen gewaltbetroffenen Frauen in Frauenhäusern? Worin liegen die Stolpersteine und Schwierigkeiten?

Ziel des Workshops ist es, erste Ideen zu folgenden Fragen zu erarbeiten: Wenn nicht Frauenhaus, was dann? Wenn doch Frauenhaus, was dann? Gibt es Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der beiden Hilfesysteme „Wohnungslosenhilfe und Frauenhausarbeit“?



**FRAUENHAUS-  
KOORDINIERUNG e.V.**

Karolin Balzar: Dipl. Sozialarbeiterin, Sozialmanagerin, Coach. Seit 1989 beim Sozialdienst kath. Frauen e.V. Köln tätig. Dort seit 1995 Leitung des Bereiches „Wohnungslosenhilfe für Frauen“ und parallel seit 2004 Leitung des Gewaltschutzzentrums.

Martina Müller-West: Dipl. Sozialpädagogin, Studium an der KFH in Köln. Seit 1984 im Frauen- und Kinderschutzhause Krefeld des Sozialdienstes kath. Frauen e.V. und seit 2010 in Leitungsfunktion. Mitinitiatorin des Krefelder Netzwerks gegen Häusliche Gewalt.

## **Workshop 12**

### **Der Weg ist das Ziel: Schritt für Schritt inklusiver werden**

Schutz und Unterstützung für alle betroffenen Frauen – das ist der Anspruch. Trotzdem wird nicht jede Frau in jedem Haus aufgenommen: Behinderungen, psychische Erkrankungen, Suchtprobleme, Wohnungslosigkeit, Migrationsgeschichte – besondere Umstände erfordern besondere Unterstützung, nicht alle Häuser haben dafür die geeigneten Voraussetzungen. Wie lässt sich das ändern? Welche Ausstattung, welche Organisationsformen, welche personellen Voraussetzungen helfen, Barrieren abzubauen und inklusiver zu werden? Dieser Workshop ist als Erfahrungsaustausch und Ideenwerkstatt geplant – für kleine, feine und groß(artig)e Ideen.

Andrea Buskotte, M.A. und seit 1991 Referentin für Gewaltprävention bei der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen. Von 2002 bis 2015 Leiterin der Koordinierungsstelle "Häusliche Gewalt" beim Landespräventionsrat Niedersachsen.

## **Impulsreferat 1**

### **Der Betroffenenrat – politisches Fachgremium beim UBSKM**

#### **Betroffenenexpertise und Mehrfachkompetenz auf Augenhöhe**

Der Betroffenenrat (BR) als Fachgremium beim Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) wurde im März 2015 konstituiert. Die Belange möglichst vieler Betroffener sollen durch die Arbeit des Betroffenenrates auch auf Bundesebene Gehör finden und Betroffenensicht in ihrer Fachkompetenz und Vielfältigkeit öffentlich sichtbar werden.

Im Impulsreferat wird Frau Bühn aus ihrer 30jährigen Erfahrung in der feministischen Selbsthilfebewegung gegen sexualisierte Gewalt und der inzwischen dreijährigen Arbeit des Betroffenenrates berichten. In der Diskussion gibt es dann die Möglichkeit weiter über relevante Aspekte vertiefend zu diskutieren.

Renate Bühn, Bremen, Diplom-Sozialpädagogin, Bildungsreferentin, Künstlerin, seit 30 Jahren in politischer Selbsthilfe und Prävention aktiv. 1985 Mitgründerin der ersten Selbsthilfegruppe Darmstadt; 1987–1994 Vereinsgründung und Aufbau der Beratungsstelle Wildwasser Darmstadt. 1990 Gründung der Namenlos-Schriftenreihe zur Selbsthilfe – erstes bundesweites Forum für betroffene Frauen, um als Expertinnen sichtbar zu werden. Seit 2001 künstlerische Auseinandersetzung zu sexualisierter Gewalterfahrung von Mädchen, Jungen und Frauen – gegen Täter\_innenschutz. Bildungsreferentin für geschlechterreflektierende Gewaltprävention mit jugendlichen Mädchen sowie Qualifizierung von Multiplikator\_innen zu Gender, Diversity, direkte und strukturelle Gewalt. Leiterin des Mädchenkulturhauses Syke.



## **Impulsreferat 2**

### **"Ich habe ja nicht gewusst, dass ich mich beschweren kann" - Partizipation durch Nutzerinnenbefragung und Beschwerdemanagement**

Befragung von Bewohnerinnen des Frauenhauses sowie Beschwerdemanagement können als Evaluation verstanden werden, gleichzeitig aber auch als Empowerment für Frauen, die in ihren Biografien oft wenige Beteiligungschancen hatten. Der Workshop vermittelt Grundlegendes zu den Instrumenten und bietet Raum für Fragen und Diskussion.

Melanie Schauer studierte Sozial- und Erwachsenenpädagogik sowie Organisationsentwicklung und ist seit 2004 in der Frauenhausarbeit tätig. Sie leitet das sozialpädagogische Team der Frauenhilfe München und betreut das Projekt Nutzerinnenbefragung.

## **Impulsreferat 3**

### **Unabhängige Beschwerdestellen: zentrale Struktur von Teilhabe**

Unabhängige Beschwerdestellen dienen als Anlaufstellen, um sich externe Beratung und Unterstützung bei der Klärung des eigenen Beschwerdeanliegens zu holen. Damit sind sie ein zentrales Instrument der Interessensvertretung und können dazu beitragen, dass sich bei allen Beteiligten die Haltung zum Umgang mit Beschwerden grundsätzlich verändert. Beschwerden sind wichtige Impulse und tragen dazu bei, Mitarbeitende zu sensibilisieren und die Qualität von Angeboten zu verbessern. Dabei sind externe Beschwerdemöglichkeiten eine wichtige Ergänzung zu institutionsinternen Beschwerde- und Beteiligungsmöglichkeiten. Als hilfreich dafür hat sich eine klare parteiliche Haltung, die jedoch mit einem vermittelnden Ansatz verbunden sein muss, herausgestellt.

Petra Rossmannith, Leiterin der Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie in Berlin – BIP und des Projektes: „Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung in Brandenburg“, beide in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. Davor viele Jahre im Antigewaltbereich und in der Wohnungslosenhilfe tätig. Diplom Pädagogin und M.A. Interdisziplinäre Psychosentherapie, engagiert sich im erweiterten Vorstand der Berliner Gesellschaft für soziale Psychiatrie.



**FRAUENHAUS-  
KOORDINIERUNG e.V.**

## Anmeldung

Anmeldeschluss ist der 15. Oktober 2018. Die **Anmeldung erfolgt online** auf der Homepage von FHK. Link zum Anmeldeformular: <https://www.frauenhauskoordinierung.de/veranstaltungen/>  
Für die Workshop-Sessions 1 und 2 geben Sie bitte je eine Erst- und eine Zweitwahl an.

## Tagungsort

Berliner Stadtmission, Jugendgästehaus Hauptbahnhof, Lehrter Straße 68, 10557 Berlin  
<https://www.tagen-in-berlin.de/>

Der Tagungsort ist in wenigen Gehminuten vom Hauptbahnhof Berlin erreichbar.

**Die Tagungsräume sind barrierearm.** Ausführliche Informationen zu Barrieren am Veranstaltungsort finden Sie unter: <https://www.tagen-in-berlin.de/tagungsräume/barrierefreiheit>

Flyer und anderes Material zur Vernetzung können gerne mitgebracht und am Infotisch ausgelegt werden.

## Teilnahmebeitrag

Die Teilnahmegebühr beträgt für FHK-Mitglieder 80 €, für Nicht-Mitglieder 100 €. Der Teilnahmebeitrag muss spätestens bis zum 29. Oktober 2018 unbedingt mit Angabe Ihres Namens auf folgendem Konto eingegangen sein:

**Frauenhauskoordinierung e.V.**  
**Bank für Sozialwirtschaft, Mainz**  
**IBAN DE51550205000007602801**  
**BIC BFSWDE33MNZ**

**Verwendungszweck: Name, Vorname, Fachforum 2018** (sehr wichtig, da Ihre Zahlung sonst nicht zugeordnet werden kann).

## Stornierung

Eine kostenfreie Stornierung der Anmeldung ist bis zum 21. Oktober 2018 möglich. Bei Stornierungen der Anmeldung ab 22. Oktober 2018 wird 50% des Teilnahmebeitrages in Rechnung gestellt. Bei Stornierung ab dem 29. Oktober 2018 wird der gesamte Teilnahmebeitrag fällig. Die Nennung von Ersatzteilnehmer\_innen ist jederzeit ohne zusätzliche Kosten möglich. Stornierungen müssen schriftlich (z.B. per E-Mail) erfolgen.

## Weitere Informationen

Frauenhauskoordinierung e.V.  
Tucholskystr. 11, D-10117 Berlin  
Telefon: 030 33 84 342 – 0,  
Email: [anmeldung@frauenhauskoordinierung.de](mailto:anmeldung@frauenhauskoordinierung.de)  
[www.frauenhauskoordinierung.de](http://www.frauenhauskoordinierung.de)

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend